



Anwesend waren neben den Bürgermeisterkandidaten Rocco Wilken (von links) und Achim Wilmsmeier auch die Abgeordneten Inge Howe, Christian Dahn,

Jubilar Reinhold Trinius, Ehrenpräsident Franz-Josef Kniola sowie die Regionalbotschafter Karl-Rudolf Henkes und Karl-Heinz Haseloh. Foto: Lydia Böhne

Vereine wollen sich um Fördermittel bewerben

NRW-Stiftung stellt ihre Arbeit im Rehmer Heimathaus vor

Bad Oeynhausen-Rehme (LyB). Finanziert durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und Konzessionsgelder der Westdeutschen Lotterie fördert die NRW-Stiftung seit 29 Jahren Projekte in Nordrhein-Westfalen (NRW). Bad Oeynhausener Vereine wollen nun versuchen, durch die Stiftung finanzielle Mittel für heimische Projekte zu gewinnen.

Seit ihrer Gründung konnte die NRW-Stiftung, die ihren Sitz in Düsseldorf hat, 245 Millionen Euro zur Unterstützung von 2600 Projekten im Naturschutz und in der Heimat- und Kulturpflege in NRW beisteuern. »Wir setzen dort an, wo sich Menschen für den Erhalt und die Pflege schützenswerter Güter engagieren«, erläuterte der Ehrenpräsident der Stiftung, Franz-Josef Kniola, der die Arbeit der Stiftung bei einem Vortrag im Rehmer Heimathaus vorstellte.

»Dazu kann man auch die Arbeit des Rehmer Heimatvereins zählen«, bemerkte er. Mit Fördermit-

teln der Stiftung habe man zum Beispiel den Bau des Backhauses vor wenigen Jahren unterstützen können. Grund genug für heimische Naturschutz-, Heimat- und Kulturvereine, sich nun genauer über die Arbeit der NRW-Stiftung zu informieren. »Das klingt alles sehr interessant«, sagte der Stadtheimatpfleger Dr. Klaus-Peter Schumann im Anschluss an die Informationsveranstaltung. »Wir werden auf jeden Fall unsere Fühler ausstrecken«, meinte auch Cornelia Lindhorst-Braun, zweite Vorsitzende des Arbeitskreises für Heimatpflege, der bisher nicht an die Stiftung herangetreten war. »Im September feiern wir 25 Jahre neues Gradierwerk. Das könnte möglicherweise ein Projekt für die Stiftung sein«, erklärte sie. Man wolle in Zukunft vermehrt nach Projekten suchen, mit denen man sich um Fördermittel bewerben könne.

»Leider müssen wir zwischen den Bewerbungen genau aussuchen«, sagte Franz-Josef Kniola. »Wir fördern zum Beispiel kein dauerhaftes Personal«, so der Ehrenpräsident. »Dadurch entstehen nicht nur ungewollte Folgekosten.

Unsere Hauptaufgabe ist es auch, das Ehrenamt zu fördern.« Zudem mahnte er, dass die Stiftung keinesfalls ein Ausfallbürgen für kommunale Mittel darstelle.

Zu den zahlreichen Projekten der Stiftung gehören neben Schloss Drachenburg in Königswinter, das mit 47 Millionen Euro gefördert wurde, auch das Neanderthal-Museum bei Düsseldorf und die Museumseisenbahn in Minden. Neben dem Engagement für den Biotop- und Artenschutz in Kooperation mit biologischen Stationen ist auch die Heimat- und Kulturpflege eine Hauptaufgabe. Darunter falle nicht nur die Einrichtung von Museen, sondern auch der Erhalt von Industriedenkmälern. »Dabei musste ich direkt an das älteste Autohaus Westfalens denken«, sagte Dr. Klaus-Peter Schumann mit Blick auf das Autohaus Fuhrken.

Im Anschluss an den Vortrag wurde Reinhold Trinius für seine 25-jährige Mitgliedschaft im Förderverein der NRW-Stiftung von Franz-Josef Kniola mit einer Ehrennase geehrt. »Er ist ein Mann der ersten Stunde«, betonte der Regionalbotschafter Karl-Heinz Haseloh.